

Klimaneutralität: Ohne Hilfe der Bürger wird es nichts

Alarmierende Werte: Amt Geest und Marsch Südholstein setzt auf Gemeinsinn

Bastian Fröhlig

Das Ziel ist klar: Bis 2040 soll Schleswig-Holstein klimaneutral werden. Heißt das: Nur die Kommunen und deren Einrichtungen oder ganz Schleswig-Holstein? „Wir reden von ganz Schleswig-Holstein. Jeder muss etwas dazu beitragen. Wir müssen alle Bürger mitnehmen. Es geht nur gemeinsam“, erläutert Nicole Förthmann vom Klimaschutzmanagement im Amt Geest und Marsch Südholstein (Gums). Es reicht nicht, wenn nur die Gemeinden ihre Gebäude entsprechend umrüsten – letztendlich seien alle gefordert.

Um die 160000 Tonnen CO₂ wurden 2020 allein in den Gemeinden des Amts Geest und Marsch produziert. 90000 Tonnen entfallen auf stationäre Energie, 30000 Tonnen auf Verkehr und mehr als 41000 Tonnen auf Landwirtschaft. 2010 lag der CO₂-Ausstoß noch bei rund 180000 Tonnen, 2000 bei rund 225000 Tonnen und im Jahr 1990 bei knapp unter 250000 Tonnen.

Wenn die Zahl auch ermutigend ist: „Wir haben noch viel Arbeit vor uns, bis wir CO₂-neutral sind“, betont Förthmann. Sie stellt klar, dass es keine Alternative gibt: „Wenn die Gemeinden jetzt nicht anfangen, etwas zu machen, bekommen sie es nachher vorgeschrieben. Mit dem Ukraine-Krieg ist es jetzt noch wichtiger, etwas zu tun.“ Letztendlich gebe es zwei Wege: Den Ausstoß reduzieren oder kompensieren.

„Wir können auf alle öffentlichen Gebäude und Flächen Photovoltaikanlagen setzen, aber das wird nicht reichen“, weiß sie. Nimmt man die 90000 Tonnen CO₂ durch stationäre Energien, entfallen gerade einmal 2,64 Prozent auf kommunale Einrichtungen wie Schulen, Kindergärten oder das Amtshaus. Auch die Industrie ist mit 7,48 Prozent kein entscheidender Faktor. 70,48 Prozent der Emissionen entstehen durch Privathaushalte.

Beim Verkehr spiele der Individualverkehr eine wichtige Rolle, auch wenn er nicht explizit aufgeschlüsselt ist. Straßenverkehr ist für 96,34 Prozent der Emissionen verantwortlich, die Schifffahrt für 1,87 Prozent, der Schienenverkehr für 1,79 Prozent. Luftfahrt steht in der Statistik des Amts mit null Prozent.

Landwirtschaft als

Klimaproblem? Den letzten Platz im Klima-Ranking der Amts-Gemeinden belegt mit 13 Tonnen CO₂-Emission pro Kopf derzeit Neuendeich. Dann folgen Haselau (11,2 Tonnen) und Hetlingen (11 Tonnen). Auffällig ist, dass bei den Gemeinden mit dem höchsten Pro-Kopf-Ausschuss die Landwirtschaft jeweils mehr als 50 Prozent ausmacht. Das ändert sich erst bei Holm (6,9 Tonnen pro Kopf). CO₂-Spar-Spitzenreiter ist Heidgraben, wo die Pro-Kopf-Emission 4,1 Tonnen beträgt.

Übrigens liegen bis auf Neuendeich alle Gemeinden des Amtes Gums unter dem Bundesdurchschnitt. 2020 lag dieser bei 11,61 Tonnen CO₂ – was ungefähr doppelt so hoch wie der internationale Durchschnitt von 6,66 Tonnen war.

Doch welche Wege gibt es, das Ziel 2040 zu erreichen? Förthmann muss lachen. „Gute Frage, wenn es die Bundesregierung schon nicht weiß.“ Sie setzt auf Dialog, Informationen und Aufklärung: „Ich versuche aufzuzeigen, welche Möglichkeiten es gibt, welche Klimaschutzmaßnahmen man durchführen kann und auch welche Fördermaßnahmen es gibt. Ich sehe aber auch die Gemeinden in der Pflicht, als Vorbilder voranzugehen.“

Keine Strafen, wenn

Ziele verpasst werden Welche Konsequenzen drohen, wenn die Ziele nicht eingehalten werden? Förthmann zuckt diesmal die Schultern. „Es passiert nichts. Die Vorgaben der EU sind auf die Länder runtergebrochen worden, Strafen gibt es aber nicht“, sagt sie. Die Klimaschutzmanagerin stellt klar: